

Kundgebung der holländischen Abteilung "Kerk en Vrede" (Kirche und Frieden) der International Fellowship of Reconciliation

Autor(en): **International Fellowship of Reconciliation**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kundgebung der holländischen Abteilung „Kerk en Vrede“ (Kirche und Frieden) der International Fellowship of Reconciliation

«Kerk en Vrede» fühlt sich gezwungen, in der folgenden Kundgebung seiner Hoffnung und Beunruhigung angesichts der heutigen Situation Ausdruck zu geben:

1. Während Mutlosigkeit herrscht und Bewaffnung und Krieg als unausweichliches Schicksal hingenommen werden, dürfen wir unsere Hoffnung bezeugen, daß Gott seine Weisheit, seine Freiheit und seinen Frieden überall da schenken wird wo sein Wort verkündigt, geglaubt und befolgt wird.

Wenn behauptet wird, daß keine andere Wahl als die zwischen der unmenschlichen Diktatur der totalitären Staatsform einerseits und dem ebenso unmenschlichen Kriege andererseits besteht, dann werden die Möglichkeiten, die Gott in Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, geschenkt hat, verkannt.

2. Durch diese «erzwungene» Wahl unterschätzt man auch die Möglichkeiten, die eine Neue Wehrhaftigkeit bietet. Diese bedient sich in ihrem Kampfe solcher Mittel, die Menschlichkeit und Barmherzigkeit entsprechen, während der Krieg und die Kriegsvorbereitungen diesen diametral gegenüberstehen.

Für die Gemeinde Christi kann keine andere als diese christliche Wehrhaftigkeit in Frage kommen. Selbst ein erst beginnender Glaubensgehorsam an Jesus Christus muß uns geistig und sittlich für die Ausrottung von Mitmenschen völlig ungeeignet machen.

3. Mit zunehmender Beunruhigung sehen wir die Militarisierung unseres Volkes durch Heerespropaganda auf Schulen, durch militärische Luft- und Flottendemonstrationen, Paraden usw. Hierdurch wird ein romantisches Bild des Krieges gegeben und noch dazu in festlichem Kleide.

4. Der Glaubensgehorsam an unsern Herrn Jesus Christus, in dem Gott sich mit der Welt versöhnte, macht es uns unmöglich, in Redensarten des «kalten Krieges» die internationalen Beziehungen zu beurteilen und auf diese Weise unsere Haltung festzulegen. Dieser kalte Krieg versperrt uns die Aussicht auf den Menschen als unsern Nächsten, und zwar im Osten wie im Westen.

Dadurch, daß wir das Schema des kalten Krieges ablehnen, sind wir aber nicht gezwungen, beiseite zu stehen und machtlos zuzusehen. Im Gegenteil – hieraus erwächst uns der Freimut, darauf zu bestehen, daß die Vereinten Nationen ihrer ursprünglichen Aufgabe, eine alles umfassende und friedensstiftende Organisation zu sein, nachkommen, wodurch die Völker in Frieden nebeneinander leben könnten.

Wir halten daher die sofortige Zulassung Chinas zu den Vereinten Nationen für unbedingt geboten, außerdem die ernstliche Berücksichtigung aller Vorschläge betreffend Bewaffnungseinschränkungen, von welcher Seite diese auch kommen mögen, als Anfang einer allgemeinen Entwaffnung.

Um den kalten Krieg in Europa zu einem Ende zu bringen, ist die Wiedervereinigung von Deutschland unerlässlich. Diese Wiedervereinigung darf nicht dadurch verhindert werden, daß Deutschland ganz oder teilweise in eines der beiden Verteidigungssysteme einrangiert wird. Die allgemein herrschende Idee, Rußland beabsichtige den Westen anzugreifen, muß kritisch unter die Lupe genommen werden.

5. Die Vereinten Nationen sind unserer Meinung nach diejenige Organisation, die ganz besonders geeignet sein sollte, die eigentlichen Ursachen der Unruhe und Spannungen, die die Welt beherrschen, in gemeinschaftlicher Kraftanstrengung aus dem Wege zu räumen.

Die tieferen Ursachen der herrschenden Unruhe sehen wir nicht an erster Stelle im Kommunismus oder in der Machtentfaltung Amerikas, sondern im Hunger, in der Armut und dem Analphabetentum, worin noch der größte Teil der Menschheit, besonders in den sogenannten minderentwickelten Gebieten Asiens, lebt. Bei der Bekämpfung dieser Not wird sich erweisen, daß man, wenn man den Frieden will, nicht den Krieg vorbereiten darf, sondern Gerechtigkeit üben muß.

6. Hiervon überzeugt, verlangen wir, daß die Vereinten Nationen dieser Angelegenheit vor allen anderen den Vorzug gibt. Wir fordern unsere Kirchen und unser Volk auf, sich selbst und die öffentliche Meinung hiervon zu überzeugen.

Bewaffnung und Krieg, militärische Bündnisse und Expeditionen und ein kalter Krieg können keine Lösung bringen. Zukunft hat nur eine aufbauende Politik von Verhandlungen in neuem Geiste, wobei Vertrauen gewonnen wird, indem man Vertrauen schenkt.

7. In die universelle «Erklärung der Menschenrechte» muß das Recht der Kriegsdienstverweigerer auf Anerkennung ihrer Gewissensnöte und auf die Möglichkeit, zum Nutzen der Allgemeinheit konstruktive Arbeit zu leisten, eingefügt werden.

8. Schließlich fordern wir jeden auf, solche Hilfsarbeit, wie die Arbeit der Quäker, Mennoniten, Kriegsdienstverweigerer und des Weltkirchenrates, mit Wort und Tat zu unterstützen, denn in dieser Arbeit gibt sich ein Stück «gesundes Gewebe» in dem so kranken Körper dieser Welt kund.

9. Wir beschließen diese Kundgebung mit einem ernsthaften Appell an einen jeden und an jeden Christen persönlich, sein Denken und Handeln unter den Frieden zu stellen, den Christus schenkt.

(Übersetzung: A. Brasch.)